

«Aus der Begeisterung schöpfen wir enorme Kraft»

Der Abenteurer Bruno Baumann hat schon oft Aufbrüche ins Unbekannte gewagt. Im Interview berichtet er von Grenzerfahrungen in der Wüste, von der Intuition der Kopfmenschen und vom Wert des Scheiterns.

INTERVIEW: PATRICK STEINEMANN

FOTO: ZVG

Sie haben 2003 im Alleingang die Wüste Gobi durchquert. Was hat Sie angetrieben zu dieser extremen Expedition?

Es liegt in der menschlichen Natur, dass wir neugierig sind und versuchen, Grenzen zu überschreiten. Vor diesem Projekt hatte ich schon 20 Jahre lang Expeditionserfahrung gesammelt und die Wüste als meinen persönlichen Lernort entdeckt. Meine Vision, etwas zu machen, was noch niemand zuvor gewagt hat, hat mich dann dazu gebracht, diese «Grenze» zu überwinden.

Ein Aufbruch ist oft mit Ungewissheiten verbunden. Wie soll man damit umgehen?

Ich habe bei meinen Unternehmungen gelernt, auch die schwachen Zeichen zu erkennen. Wir müssen wieder ein Gespür dafür entwickeln, Widerstände richtig zu interpretieren. Nur so können wir entscheiden, ob zusätzliche Energie für das Gelingen eines Vorhabens nötig ist oder ob wir unsere Strategie komplett ändern müssen.



Zur Person

Der Österreicher Bruno Baumann (58) lebt als Extremreisender, Buchautor und Dokumentarfilmer in München. Er hält Vorträge über Motivation, Innovation und Teambuilding.

Nur wenige Menschen wagen Grenzerfahrungen, wie Sie sie erlebt haben. Sind wir generell zu ängstlich?

Der Mensch sträubt sich oft gegen Veränderung. Das hat auch damit zu tun, dass uns die Medien mit immer neuen Ängsten füttern. Die Versicherungsindustrie hingegen gaukelt uns vor, alle Risiken ausschliessen zu können. Beides ist absurd. Wir müssen den Kontrollverlust gezielt lernen. Nur so eröffnen sich andere Wege und neue Räume.

In der Wüste können Fehler tödlich sein, im Alltag gehören sie dazu.

Scheitern wird oft als etwas Negatives empfunden. Auf meinen Touren habe ich aber erlebt, welchen enormen Wert es hat. Wir können nie alles antizipieren, was kommt. Insofern ist das Scheitern ein Zwischenschritt, der uns einen Know-how-Gewinn bringt und uns aufzeigt, wo die Knackpunkte liegen.

Für Sie ist «Veränderung die einzige Konstante». Woher holen wir die Energie, in Bewegung zu bleiben?

Weil unser Wille beschränkt ist, brauchen wir Visionen, um unsere Ziele zu erreichen. Wenn wir diese Visionen mit emotionalen Bildern unterfüttern, sehen wir, was möglich ist. Und dann können wir aus der Begeisterung für ein Projekt auch enorme Kraft schöpfen und andere mitreißen.

In unserer Welt ist heute alles geregelt und definiert. Intuition und Instinkte bleiben auf der Strecke.

Wir sind tatsächlich immer mehr Kopfmenschen. Wenn der Kopf aber in gewissen Situationen – wie etwa in einer Wüste – keine Anhaltspunkte mehr hat, um Entscheidungen zu fällen, dann wird er nutzlos. Nur emotionale Impulse können uns dann leiten, und nur das intuitive Wissen ermöglicht es uns, das Richtige zu tun.

Welche aktuellen Pläne haben Sie?

Mein Projekt «Roads of Dialogue» ist eine Kultur- und Wertekarawane entlang der Seidenstrasse. Die historische Seidenstrasse steht dabei für einen gelungenen Austausch zwischen Völkern und Kulturen, der nicht nur auf die Ökonomie begrenzt blieb, sondern alle Bereiche menschlichen Zusammenlebens erfasste.